

## Themen

- Umstellung Versand
- Neues von KuWerKo
- Neues aus der Sammlung
- Ausstellungen

Wir möchten den Rundbrief auf elektronischen Versand umstellen und bitten Sie, Ihr Einverständnis dazu zu erklären. Damit gestatten Sie uns gleichzeitig, Ihre E-Mail-Adresse nach den Grundsätzen der DSGVO nur für diesen Zweck zu verwenden. (Gerne können Sie auch mehrere Empfänger in Ihrem Unternehmen benennen.)

Vielen Dank!

Ja, ich möchte den KMV-Rundbrief zukünftig elektronisch unter folgender E-Mail-Adresse erhalten: \_\_\_\_\_@\_\_\_\_\_

Name, Vorname

Ort, Datum

Unterschrift

(Bitte per Fax (0711/685-62066) oder E-Mail an [gudrun.keck@ikt.uni-stuttgart.de](mailto:gudrun.keck@ikt.uni-stuttgart.de))

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des KMV,

heute erhalten Sie den 83. Rundbrief, der bereits im 34. Jahr erscheint – dieses Mal jedoch in einer bisher noch nie dagewesenen Situation.

Wir haben - wie so viele andere - mehr als sonst persönliche Kontakte gemieden, im Homeoffice gearbeitet und unsere Präsidiumssitzung als Videokonferenz durchgeführt.

Dabei wurde – was ich Ihnen wohl nicht zu erläutern brauche – wieder einmal die Bedeutung des Kunststoffs im täglichen Leben deutlich: Nicht nur unsere PCs sind ohne diesen Werkstoff nicht denkbar. Nein, auch Masken, Brillen und Schutzkleidungen aus polymeren Werkstoffen sind in der Corona-Krise unentbehrlich. Wahrscheinlich haben Sie und wir noch nie so viele Plexischeiben beim Einkaufen in den noch geöffneten Läden „angeschaut“. Und nicht zuletzt: Der Wert der hygienischen Verpackungen unserer Lebensmittel wird in Zeiten des grassierenden Virus schlagartig deutlich!

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Berichte über unsere Ausstellungen, die Neuzugänge für unsere Sammlung und unser Forschungsprojekt.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit und herzlichen Grüßen vom gesamten Präsidium des KMV

Dr. Wolfgang Schepers  
- Präsident und Geschäftsführer –

## Aktuelles von KuWerKo

– Kunststoff – ein moderner Werkstoff im kulturhistorischen Kontext

Stand der Dinge KuWerKo

Das Forschungsprojekt KuWerKo hat mittlerweile seine Halbzeit erreicht. Bisher konnten im Rahmen des Projektes 1.200 Neuzugänge inventarisiert und fotografisch dokumentiert werden, ca. 10.000 vorhandene Datensätze wurden ergänzt und aktualisiert. Der Datenbestand wurde in das Objektdokumentationssystem des LVR-Industriemuseums FAUST übertragen und angepasst. Auch wenn sich der Schwerpunkt des Forschungsprojektes nach Abschluss der Vorlaufphase von der Inventarisierung und Depotoptimierung auf inhaltliche Fragestellungen verlagert hat, wird die Inventarisierung durch Frau Scholten am LVR-Industriemuseum weitergeführt. Die Erarbeitung einer Terminologie für Kunststoffe, insbesondere für auftretende Schäden an Kunststoffen, entwickelt sich ebenfalls stetig weiter.

Im Hinblick auf die nun verstärkt inhaltliche Arbeit im Projekt, fand ein gemeinsames Arbeitstreffen mit den Projektbeteiligten statt, um eine Priorisierung von Forschungsthemen zu treffen. Folgende Themenschwerpunkte stießen bei allen Projektbeteiligten auf besonderes Interesse und werden im weiteren Projektverlauf näher untersucht:

- Transparenz im Design,
- Farbe und Muster,
- Genderfragen im Design.

Bei allen Themenfeldern steht der Werkstoff Kunststoff und seine Bedeutung auf unsere kulturelle Entwicklung im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Angefangen mit dem Thema Transparenz untersuchen das Institut für Kunststofftechnik (IKT) der Univ. Stuttgart, das LVR-Industriemuseum in Oberhausen und die TH Köln nun gemeinsam sieben ausgewählte Objekte, denen die Transparenz gemein ist. Das Spektrum reicht hierbei von komplett transparenten Kunststoffzeugnissen, wie beispielsweise einer Butterdose über eine, dem Kristallglas nachempfundene, Schale aus transparentem Kunststoff bis hin zu transparenten Gehäuseteilen verschiedener Telefone und einem Aufziehspielzeug.

Die Transparenz zielt bei den unterschiedlichen Objekten auf ganz verschiedene Dinge ab. Sei es im Falle der Butterdose die Praktikabilität einer nicht zerbrechlichen schützenden Hülle, um erkennen zu können, ob der Inhalt schon schmilzt oder zur Neige geht. Oder im Falle der Kristalldose die Nachahmung von teurem Kristallglas. Auch die Sichtbarmachung eines mechanischen Vorgangs, durch das transparente Umhüllen eines Uhrwerks oder eines Aufziehmechanismus´ können Beweggründe zur Verwendung von transparenten Kunststoffen sein. Im Falle des transparenten Telefongehäuses des Siemens FeTAp 75 wiederum dient die Transparenz zur Kommunikation und Abstimmung zwischen Kunststoffingenieuren, Elektroingenieuren und Produktdesignern bezüglich der Gestaltung der äußeren Form. Bei anderen Produkten wie bspw. einem Telefon aus den 1980er Jahren bleibt es jedoch fraglich, inwieweit die Transparenz allein einem Trend folgt bzw. versucht, dem Konsumenten eine gewisse Transparenz des Produktes zu vermitteln, die nicht gegeben ist. Denn die Betrachtung des Innenlebens eines elektrischen Telefons oder - denkt man an den iMac von Apple - die Betrachtung des Innenlebens eines Computers wird für den Großteil der Konsumenten keinen Kenntniserwerb oder Mehrwert an Information liefern.

Bei all diesen Objekten spielt der Werkstoff Kunststoff eine entscheidende Rolle: ohne ihn wäre die Herstellung einer unzerbrechlichen Butterdose nicht möglich, die günstige serielle Herstellung einer Kristallglasimitation undenkbar, das Umschließen verschiedenster mechanischer und elektronischer Gebrauchsgegenstände in nahezu beliebiger Form und unter Wahrung der Transparenz nicht möglich.



Butterdose



Kristalldose



Aufziehspielzeug



Telefongehäuse Fa. Siemens



Bauteilsicht durch Polarisationsfilter



Kasten mit Farbmustern für Monsanto „Lustrex“ (Polystyrol) (1960er Jahre)



Neuerwerbung Picknickkoffer

Materialanalysen, durchgeführt am IKT, bestätigten den Verdacht, dass die ausgewählten Objekte zum Teil aus unterschiedlichen Werkstoffen gefertigt wurden. Auffällig ist die unterschiedliche Alterung zweier Objekte aus Acrylnitril-Butadien-Styrol (ABS), vermutlich liegt der Produktionszeitraum beider Objekte nur drei Jahre auseinander, dennoch zeigt sich der transparente Kunststoffkörper eines Spielzeugroboters im Gegensatz zu dem Gehäuse des Siemens Telefons stark vergilbt. Gerade transparente Objekte lassen im Hinblick auf ihre Zustandsbeschreibung interessante Rückschlüsse zu, da man durch das Material hindurchsehen kann. So zeichnen sich innere Spannungen bei bestimmten Lichteinfallswinkeln ab oder lassen sich mit Hilfe von Polarisationsfiltern deutlich darstellen.

Gemeinsam gehen wir den Fragen nach, warum die Wahl des Herstellers auf die jeweiligen transparenten Kunststoffe gefallen ist, welche Intention die Entwerfer verfolgten und was die Transparenz im Einzelfall für den Konsumenten bedeutet. Transparenz scheint die Menschen zu faszinieren, diese Faszination findet sich auch heute in vielen Objekten des Alltags und des Designs wieder.

### Neues aus der Sammlung

#### Besuch von Hans Vlottes in Oberhausen

Am 5. März hat Hans Vlottes, der dem Deutschen Kunststoff-Museum 2016 seine umfangreiche Sammlung von Alltagsgegenständen aus Kunststoff als Schenkung übergeben hat, den Peter-Behrens-Bau in Oberhausen besucht. Im Mittelpunkt stand natürlich die Besichtigung des Depots, um ihn über die Maßnahmen zur Unterbringung und Konservierung der Objekte aus seiner Sammlung zu informieren. Frau Scholten und Frau Bode erläuterten die Arbeit und Stand der Forschung des Projektes „KuWerKo“ und gaben einen Einblick in die Bearbeitung der Sammlung.

Herr Vlottes kam nicht mit leeren Händen: als Ergänzung seiner bereits getätigten Schenkung brachte er zusätzlich interessante weitere Exponate, darunter Dokumente wie historische Preislisten, Kataloge, Werbung und auch Muster mit. Diese sind natürlich für die historische Einordnung von Sammlungsobjekten von großer Bedeutung.

#### Neuerwerbung

Neben den aktuellen Schenkungen von Hans Vlottes ist es uns gelungen, einen Tropas-Picknickkoffer „Parat 4“ aus der Produktion der Dynamit Nobel in Troisdorf zu erwerben. Er stammt aus den 1930er Jahren und ist ein gutes Beispiel, für die Gestaltung solcher Gebrauchsgegenstände. Wie aus der Preisliste von 1938 hervorgeht, kostete ein solcher Koffer für vier Personen 35,- Reichsmark, was kein preiswertes Vergnügen war. Nicht zuletzt wegen der Geschirrtteile aus Pollopas (Harnstoff-Formaldehyd-Harz). Leider gingen Teile des ursprünglichen Inhalts im Laufe der Zeit verloren.

## Ausstellungen

### „Plastic Icons – Aufbruch ins Kunststoffzeitalter“

14.03.-18.06.2020, Mindener Museum

[https://www.minden.de/stadt\\_minden/de/Bildung,%20Kultur,%20Sport/Kultur/Museen/Mindener%20Museum/Das%20Museum/](https://www.minden.de/stadt_minden/de/Bildung,%20Kultur,%20Sport/Kultur/Museen/Mindener%20Museum/Das%20Museum/)

Wegen der Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus konnte die Ausstellung „Plastic Icons“ im Mindener Museum am 14.03. leider nicht eröffnet werden. Kern der Präsentation ist die Wanderausstellung „Plastic Icons. Designikonen aus Kunststoff“ des KMV, die verschiedenen herausragenden Designobjekten aus Kunststoff gewidmet ist. Ergänzt wird sie durch Kunststoffexponate aus der eigenen Sammlung des Mindener Museums. Wir hoffen, dass bald wieder Museumsbesuche möglich sind, sodass der Aufbau nicht ganz umsonst war.



Blick in die Ausstellung „Plastic Icons“ im Mindener Museum

### LVR-Industriemuseum

An drei Schauplätzen des LVR-Industriemuseums finden zur Zeit bzw. bald Sonderausstellungen statt, zu denen das Deutsche Kunststoff-Museum mit Stücken aus seiner Sammlung beigetragen hat.

#### „Von der Rolle – KloPapierGeschichten“

Ein außergewöhnliches, aber gerade sehr aktuelles Thema veranschaulicht die Sonderausstellung in der Papiermühle Alte Dombach in Bergisch-Gladbach. Man erfährt zwischen weiß gefliesten Wänden und jeder Menge Klo-Graffiti Interessantes über die Geschichte des ‚stillen Örtchens‘, den Umgang mit Hygienepapieren und auch mancherlei Unausgesprochenes über das Klo. Der Blick über den Schüsselrand ist noch bis zum 07.02.2021 möglich.

Voraussichtliche Wiedereröffnung im Mai 2020 – bitte beachten Sie die aktuellen Mitteilungen des Museums

[https://industriemuseum.lvr.de/de/die\\_museen/bergisch\\_gladbach/ausstellungen\\_4/von\\_der\\_rolle/von\\_der\\_rolle.html](https://industriemuseum.lvr.de/de/die_museen/bergisch_gladbach/ausstellungen_4/von_der_rolle/von_der_rolle.html)

#### Must Have - Geschichte, Gegenwart, Zukunft des Konsums

Nach der ersten Station in Engelskirchen ist diese Ausstellung zu Fragen des Konsums nun in Solingen zu sehen.

Bis 11.04.2021 in der Gesenkschmiede Hendrichs, Solingen

Voraussichtliche Wiedereröffnung im Mai 2020 – bitte beachten Sie die aktuellen Mitteilungen des Museums

[https://industriemuseum.lvr.de/de/die\\_museen/solingen/ausstellungen\\_6/must\\_hav\\_e\\_1/must\\_have\\_3.html](https://industriemuseum.lvr.de/de/die_museen/solingen/ausstellungen_6/must_hav_e_1/must_have_3.html)

### MODE 68

Im Juni ist es auch wieder möglich, sich auf eine Zeitreise in die bewegte Zeit des Jahres 1968 und die folgenden wilden 1970er begeben. Neben der Mode dieses Zeitabschnitts kann man auch einige Designklassiker aus Kunststoff in dieser Ausstellung bewundern.

Ab 25.06. In der Tuchfabrik Müller, Euskirchen

[https://industriemuseum.lvr.de/de/ausstellungen/vorschau/vorschau\\_2.html](https://industriemuseum.lvr.de/de/ausstellungen/vorschau/vorschau_2.html)



Stereo-Kassettenradio (sog. Ghettoblaster) von Telefunken, um 1980, aus dem KMV-Bestand



Blick in die Ausstellung mit Stuhl „Floris“ von Günter Beltzig (1967)

Bildernachweis

© LVR-Industriemuseum, Jürgen Hoffmann